

«Führungsstrukturen der Aargauer Volksschule» – Start zur Anhörung

Neue Aargauer Bank: Halbjahresergebnis

Gemeinderat als oberstes Führungsorgan

Geschäftserfolg übertrifft Vorjahr

Der Regierungsrat hat im März dieses Jahres entschieden, das 2014 sistierte Projekt «Optimierte Führungsstrukturen der Aargauer Volksschule» wieder aufzunehmen. Nun legt er eine entsprechende Vorlage vor und unterbreitet sie zur Anhörung. In der Vorlage geht es um die kommunale Führungsstruktur wie um die kantonale Führungsstruktur. Ausserdem sollen die Schulleitungspensen erhöht und nach einem neuen Modell berechnet werden. Die Anhörung dauert bis zum 1. Dezember 2018.

(Mitg.) An der Volksschule Aargau wurden ab 2003 flächendeckend Schulleitungen eingeführt. Ziel war unter anderem, die Eigenverantwortung der Schulen vor Ort mit angemessenem Gestaltungsraum zu stärken. Seither wurde auf politischer Ebene verschiedentlich gefordert, dass die Aufgaben der Schulbehörden und die vierstufige Führungshierarchie (Kanton, Gemeinderat, Schulpflege, Schulleitung) zu überprüfen seien. Die Anhörungsvorlage des Regierungsrats setzt sich mit drei getrennt zu betrachtenden Themenfeldern auseinander:

- 1. Neuorganisation der kommunalen Führungsstruktur an den Schulen vor Ort, Aufhebung der Schulpflege, Reduktion der Anzahl Steuerungsebenen
2. Bezirksschulräte als erste Beschwerdestanz und Variantendiskussion zur Organisation der kantonalen Räte
3. Diskussion um Erhöhung der Schulleitungspensen um kantonal durchschnittlich 10 Prozent und neues Berechnungsmodell für Schulleitungspensen

Finanzielle und strategische Führung beim Gemeinderat

Gemäss der Anhörungsvorlage des Regierungsrats soll ab 1. Januar 2022 auf kommunaler Ebene eine neue Führungsstruktur ohne Schulpflege umgesetzt werden. Der Gemeinderat soll zum obersten politischen Führungsgremium der Schule auf kommunaler Ebene werden und die Verantwortung für die strategische und finanzielle Führung der Schule vor Ort tragen, während die Schulleitung weiterhin die betriebliche Führung innehat.

Alle Aufgaben und Anforderungen an die Schulleitungen haben sich seit deren Einführung im Jahr 2003 stetig erweitert. Durch die Professionalisierung des Führungssystems fand eine kontinuierliche Aufgabenverschiebung von den Schulpflegern hin zu den Schulleitungen statt. Die aktuelle Bemessung der Schulleitungspensen trägt der effektiven Arbeitszeit kaum mehr Rechnung. Im Rahmen der Neuorganisation der kommunalen Führungsstruktur sollen die Schulleitungspensen deshalb gesamtkantonal um durchschnittlich zehn Prozent erhöht werden. Gleichzeitig sollen die Schulleitungspensen neu auf der Basis der Anzahl unterstellter Lehrpersonen (Vollzeitäquivalente) berechnet werden. Die aufgrund der Aufgabenverschiebung resultierende finanzielle Mehrbelastung des Kantons (65 Prozent der Lohnkosten) soll über den finanziellen Feinabgleich zwischen dem Kanton und den Gemeinden ausgeglichen werden.

Die Umsetzung der neuen kommunalen Führungsstruktur soll ohne Mehraufwände für den Kanton erfolgen. Auf Seite der Gemeinden würde der Aufwand für die Schulpflegen im Umfang von rund 6,5 Millionen Franken jährlich entfallen. Einen Teil der frei werdenden Gelder könnten die Gemeinden für Mehraufwände des Gemeinderats, für die Führung einer gemeinderätlichen Schulkommission oder zur Pensenreduktion der Schulsekretariate einsetzen.

Keine Änderung auf kantonaler Ebene

Auf kantonaler Ebene entscheiden heute die Schulräte der Bezirke mit je sieben, von der Stimmbewölkerung gewählten Mitgliedern über Beschwerden gegen Entscheide der Schulpflegen. Der Erziehungsrat ist gemäss Schulgesetz als beratende Behörde des Regierungsrats und beratende Behörde des Departements Bildung, Kultur und Sport (BKS) bei Schulfragen von grundsätzlicher Bedeutung anzuhören und amtiert als Bewilligungsinstanz für das Führen von Privatschulen und für Schulversuche. Als dritte Behörde auf kantonaler Ebene berät die Berufsbildungskommission das Departement BKS in Fragen zur Berufs- und Weiterbildung.

Der Regierungsrat präferiert die Beibehaltung der Bezirksschulräte und hält an der bisherigen Form der Zusammenarbeit mit dem Erziehungsrat und der Berufsbildungskommission fest, stellt aber im Rahmen der Anhörung verschiedene Varianten zur Diskussion.

Neues Berechnungsmodell für Schulleitungspensen

Die Aufgaben und Anforderungen an die Schulleitungen haben sich seit deren Einführung im Jahr 2003 stetig erweitert. Durch die Professionalisierung des Führungssystems fand eine kontinuierliche Aufgabenverschiebung von den Schulpflegern hin zu den Schulleitungen statt. Die aktuelle Bemessung der Schulleitungspensen trägt der effektiven Arbeitszeit kaum mehr Rechnung. Im Rahmen der Neuorganisation der kommunalen Führungsstruktur sollen die Schulleitungspensen deshalb gesamtkantonal um durchschnittlich zehn Prozent erhöht werden. Gleichzeitig sollen die Schulleitungspensen neu auf der Basis der Anzahl unterstellter Lehrpersonen (Vollzeitäquivalente) berechnet werden. Die aufgrund der Aufgabenverschiebung resultierende finanzielle Mehrbelastung des Kantons (65 Prozent der Lohnkosten) soll über den finanziellen Feinabgleich zwischen dem Kanton und den Gemeinden ausgeglichen werden.

Anhörung zu allen drei Themenfeldern

Die obligatorische Anhörung zum Verzicht auf die Schulpflege dauert vom 31. August bis zum 1. Dezember 2018. Der Regierungsrat hat zudem beschlossen, die Erhöhung der Schulleitungspensen sowie die Diskussion um die kantonalen Räte in eine freiwillige Anhörung zu geben. Es ist möglich, dass die drei Themen – kommunale Führungsstrukturen, kantonale Führungsstrukturen und Schulleitungspensen – nach der Anhörung in separaten Vorlagen behandelt werden. Ziel ist, eine neue kommunale Führungsstruktur im Hinblick auf das Ende der nächsten Amtsperiode der Schulpflege auf den 1. Januar 2022 umsetzen zu können. Die Beratungen des Grossen Rats zu den nötigen Verfassungs- und Gesetzesänderungen sind auf das 2. und 4. Quartal 2019 geplant, die Volksabstimmung auf den Mai 2020.

Die Anhörungunterlagen sind im Internet abrufbar unter www.ag.ch/vernehmlassungen > Laufende Anhörungen > Führungsstrukturen der Aargauer Volksschule.

Die NAB wächst strategiekonform, übertrifft den Geschäftserfolg gegenüber dem Vorjahr um 8,1 Prozent und steigerte den Halbjahresgewinn um 7,6 Prozent auf 65 Millionen Franken. Das Anlagegeschäft ist weiter gewachsen und auch bei den Ausleihungen hat die NAB bei den Hypotheken an Private zugelegt.

mit Privat- und Firmenkunden im Aargau plangemäss wächst. Der Bruttoerfolg im Zinsengeschäft konnte trotz schwieriger Umfeld mit Negativzinsen dank der sehr guten Qualität des Kreditportfolios mit 113,3 Mio. Franken (+ 0,6 Prozent) auf dem Vorjahresniveau gehalten werden. Aufgrund der grossen Nachfrage im Anlagegeschäft ist das Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft um 2,4 Mio. auf 34,7 Mio. Franken gestiegen, was einem Anstieg von 7,4 Prozent entspricht.

Starkes Handelsgeschäft

Der Erfolg im Handelsgeschäft von 13,6 Mio. Franken stieg deutlich um 2,1 Mio. (+ 18,3 Prozent). Grund dafür ist die gestiegene Nachfrage nach Beratungen und Absicherungstransaktionen der Firmenkunden vor dem Hintergrund des guten Wirtschaftsganges und der höheren Volatilität an den Devisenmärkten. Die NAB senkte den Geschäftsaufwand von 84,1 Mio. aufgrund von Effizienzsteigerungen und einem strikten Kostenmanagement gegenüber dem Vorjahr um 3,2 Mio. Franken, oder 3,7 Prozent. Die NAB bleibt mit persönlicher Beratung in 26 Geschäftsstellen lokal stark verankert und modernisiert laufend ihr Geschäftsstellennetz. Trotz Reduktion der Kostenbasis investierte die NAB weiter in Digitalisierungsprojekte und hat zudem mit zahlreichen Neueinstellungen die zentrale Kundenberatung ausgebaut.

(Eing.) «Dank dem grossen Vertrauen der Aargauer Bevölkerung in unsere Beratung konnte die Neue Aargauer Bank (NAB) ein starkes operatives Ergebnis erzielen, das 8,1 Prozent über dem Vorjahr liegt. «Bei den Privatkunden im Hypothekengeschäft wachsen wir strategiekonform und unsere Anlagekompetenz wurde von der «Bilanz» als einzige Bank in der Schweiz zum achten Mal in Folge prämiert. Deshalb wurde die NAB mit dem Gütesiegel «langjähriger Qualitätsleader» ausgezeichnet», fasst Roland Herrmann, CEO der NAB, das starke Halbjahresergebnis zusammen.

Stabiles Zinsengeschäft

Der Erfolg aus dem ordentlichen Bankgeschäft von 165,7 Mio. stieg gegenüber dem guten Vorjahr um 0,7 Prozent auf 1,2 Mio. Franken. Das zeigt, dass die Erträge breit abgestützt sind und die NAB in ihrem Kerngeschäft

Kampagne «sicher stehen – sicher gehen»

Engagement gegen Sturzunfälle

Jährlich verletzen sich in der Schweiz 87'000 Seniorinnen und Senioren bei einem Sturz. In diesem Alter haben Sturzverletzungen oft schwerwiegende gesundheitliche und soziale Auswirkungen. Die bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung, Pro Senectute Schweiz, Gesundheitsförderung Schweiz und weitere Partner verstärken deshalb ihre Aktivität in der Sturzprävention.

pd, ein Sturz ist schnell passiert, sei es im Haushalt oder bei Freizeitaktivitäten. Täglich verletzen sich bei Stürzen in der Schweiz rund 240 Personen über 65 Jahre so stark, dass sie zum Arzt oder ins Spital müssen. Im höheren Alter kann ein solcher Unfall eine Negativspirale in Gang setzen: Das Ausheilen einer Verletzung dauert länger; während der Heilungszeit bilden sich die Muskeln zurück, was das Risiko für weitere Stürze steigert. Diese Entwicklung kann letztlich zu weniger Mobilität, weniger Selbstständigkeit und damit zu weniger Lebensqualität führen. Manchmal folgt ein frühzeitiger Heimetricht. Aufgrund der demografischen Entwicklung ist anzunehmen, dass Sturzunfälle an Bedeutung gewinnen werden. Die bfu, Pro Senectute Schweiz und Gesundheitsförderung Schweiz verstärken darum ihre Präventionsmassnahmen.

In Gruppe oder zu Hause trainieren

Seniorinnen und Senioren können ihr Sturzrisiko senken, indem sie sich viel bewegen und so fit bleiben. Wissenschaftliche Studien haben gezeigt, dass es sich lohnt, gezielt Kraft und Gleichgewicht zu trainieren – so kann man sich in vielen Fällen noch auffangen, wenn man stolpert und zu stürzen droht. Die Plattform www.sichergehen.ch wurde deshalb weiter ausgebaut: Auf ihr sind über 1500 Kurse in der ganzen Schweiz zu finden. Für das Training zu Hause hält die Website leicht verständliche Übungen in mehreren Schwierigkeitsstufen bereit.

«Wir empfehlen, dreimal pro Woche während mindestens 30 Minuten Kraft und Gleichgewicht zu trainieren», so bfu-Sturzexpertin Barbara Pfenninger. «Für viele ist es eine zusätzliche Motivation, wöchentlich in einer Gruppe unter Gleichgesinnten zu trainieren. So kann die körperliche Bewegung zur Sturzprävention auch das Sozialleben bereichern.»

Tiefere Gesundheitskosten, längere Selbstständigkeit

Sturzprävention ist auch ein volkswirtschaftliches Anliegen: Die gesamten volkswirtschaftlichen Kosten von Stürzen bei Seniorinnen und Senioren schätzt die bfu auf rund 16 Milliarden Franken pro Jahr. Allein die materiellen Kosten, etwa für Heilung und Pflege, summieren sich auf rund 1,7 Milliarden Franken. Und auch der private Nutzen ist selbsterklärend: Wer nicht stürzt, hat eine grössere Chance, gesund alt zu werden und lange in den eigenen vier Wänden zu wohnen.

Leserbriefe

Hegmatte: Meinung der Schöftler Bevölkerung ist nicht gefragt

Der Regionalverband Suhrental (RVS) wurde zum Grossprojekt WSB-Anlage in der Hegmatte und dem Wohnschwerpunkt nach seiner Meinung gefragt und konnte dazu Stellung nehmen. Dieses Privileg hat die Schöftler Bevölkerung nicht. Bis heute wurde sie durch den Gemeinderat nicht gefragt, ob sie einen Wohnschwerpunkt und die Überbauung der Hegmatte will. Beide Vorhaben werden das Dorfbild von Schöftland verändern. Schon darum wäre es angebracht gewesen, die Meinung der Bewohner von Schöftland zuerst einzuholen. Lediglich über das ordentliche Mitwirkungsverfahren kann sich die Bevölkerung äussern. Alleine die Petition «Nein zur Überbauung der Hegmatte», die 850 Personen unterschrieben haben, wäre Grund genug gewesen, zuerst die Bevölkerung nach ihrer Meinung zu fragen und erst danach die des RVS.

Pro Landwirtschaftszone Hegmatte Bernhard Hürzeler, Schöftland

Ja zur Fair Food Initiative

«Der Mensch ist, was er isst», formuliert der deutsche Philosoph Ludwig Feuerbach um 1850 – auch 168 Jahre später lohnt es sich, darüber nachzudenken. «Food», zu Deutsch Lebensmittel, haben wir in der Schweiz genügend, die tägliche Versorgung mit Kalorien, Vitaminen, Mikronährstoffen, mit hygienisch und toxikologisch unbedenklicher Nahrung ist gesichert. «Fair» darf uns in dieser privilegierten Situation nicht egal sein: Wo

her unsere Lebensmittel kommen, unter welchen Bedingungen sie produziert werden, ist für eine enkeltaugliche Wirtschaft und für Produktionsgrundlagen, die auch künftig nutzbar bleiben sollen, so entscheidend wie unverdorbenes Essen für den einzelnen Menschen. Evidentes verbreitet Angst vor Preissteigerungen. Dabei wird verdrängt, dass billiger Food, unter prekären Bedingungen irgendwo weit weg von uns produziert und um die halbe Welt transportiert, uns viel teurer zu stehen kommt: Migration und Klimaerwärmung haben sehr direkt damit zu tun. Oder haben Sie die Dürre und Hitze dieses Sommers schon vergessen? In den meisten Ländern der Erde werden solche Fragen über die Köpfe der Bürgerinnen und Bürger hinweg entschieden, diese sind nur gut genug, als Konsumenten die angerichtete Suppe auszulöffeln. Deshalb: Stimmen Sie ab! Und stimmen Sie JA zur Fair-Food-Initiative!

Severin Lüscher, Schöftland, Grossrat Grüne

Jules Giger in den Gemeinderat Reinach

Für den Gemeinderat in Reinach wünschen wir uns eine Person, die volkshnah und frei von politischen Zwängen agieren kann. Sie muss der Bevölkerung zuhören und deren Ängste und Sorgen ernst nehmen. Um Lösungen zu erzielen, braucht es auch eine Person, die Vorschläge zielführend im Rat einbringen kann. Wir sind in Reinach in der glücklichen Lage, in der Person von Jules Giger einen Kandidaten zu haben, der diese Kriterien voll und ganz erfüllen kann. Schenken wir ihm das Vertrauen!

Ruedi Antiker, Reinach

Lenzburg: Bott der Pfadi Aargau

850 Pfadis und «Bott der Baumann»

Am Samstag, 1. September, fand das traditionelle kantonale Treffen – das «Bott» – der Pfadi Aargau in Lenzburg statt. Über 850 Pfadis verschiedener Altersstufen verbrachten einen abenteuerlichen Tag mit «Bott dem Baumann».

(Eing.) «Bott der Baumann» war in einer verzwickten Situation. Bei einem Unfall fiel er von einer Leiter, verletzte sich an den Armen und konnte deshalb nicht mehr arbeiten. Wer sollte nun all die Baustellen weiterführen und neue Bauprojekte starten? Der Baumeister wollte während seiner Genesungszeit nicht untätig herumsitzen und bat deshalb die Pfadiabteilungen im Aargau um Hilfe. So versammelten sich am Samstagmorgen über 700 motivierte Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 16 Jahren in Lenzburg, um «Bott dem Baumann» unter die Arme zu greifen. Aufgeteilt in die drei Altersgruppen Wolfsstufe, Pfadistufe und Piststufe absolvierten sie gemeinsam mit ihren rund 150 i.eitern und Leitern einen abwechslungsreichen Postenlauf. Entsprechend dem Motto stellten die einzelnen Posten verschiedene Baustellen dar. Die Aufgaben waren vielfältig: Auf den einen Baustellen mussten die Kinder zum Beispiel Abwasserrinnen bauen oder Fensterpreise berechnen, bei anderen gab es ein Baumaschinen-Rennen oder einen Backstein-Parcours. Für jede erfüllte Aufgabe konnten die Gruppen Punkte erzielen.

Genesener «Bott» kürt die besten Bauarbeiter

Für den reibungslosen Ablauf dieses

Wettstreits sorgte das Organisationskomitee der Pfadi Lenzburg zusammen mit 45 engagierten Helferinnen und Helfern. Trotz regnerischem Wetter gaben die Pfadis auf dem Baustellen-Postenlauf vollen Einsatz und scheuten auch die eine oder andere Schlammspur nicht. «Bott der Baumann» konnte sich in der Zwischenzeit gut erholen und am Ende des Tages sogar seine Gipsbandagen ablegen. Anschließend küerte er an der traditionellen Landsgemeinde die besten Pfadi-Bauarbeiter: Bei den Wölfen (6 – 10 Jahre) glänzte die Pfadi Adler Aarau an erster Stelle, in der Pfadistufe (10 – 14 Jahre) sammelte die Pfadi Schöftle die meisten Punkte und in der Piststufe (14 – 16 Jahre) setzte sich die Pfadi Brugg durch. Zufrieden, glücklich und etwas müde kehrten die Kinder aller 23 teilnehmenden Pfadiabteilungen am späten Nachmittag wieder nach Hause zurück.

Das Bott – das traditionelle Treffen aller Pfadis im Aargau

Jedes Jahr, gegen Ende des Sommers, treffen sich die Mitglieder der Pfadi Aargau jeder Altersstufe und aus allen verschiedenen Pfadi-Abteilungen des Kantons zum «Bott». Jedes Jahr organisiert eine andere Pfadiabteilung aus dem Aargau diesen traditionsreichen Anlass, alle anderen Abteilungen sind eingeladen. Das «Bott» dauert zwischen einem und drei Tagen. Es fördert den Kontakt unter den Mitgliedern der Pfadi Aargau und stärkt so das Zusammengehörigkeitsgefühl. Nächstes Jahr wird wieder ein eintägiges «Bott» stattfinden, organisiert von der Pfadi Big Horn Lengnau.